

## Zur Sprachgestalt des Kollektengebets

Für das Kollektengebet stehen nur wenige Worte zur Verfügung. Gerade dies nötigt zur Arbeit an der Sprache. Notwendige Verdichtung und nicht minder notwendige Hörbarkeit bilden ein Spannungsfeld. Als Beispiel verweise ich auf drei Kollektengebete aus der katholischen Kirche, die Anton Rotzetter zusammengestellt hat.<sup>1</sup>

Zum Montag der ersten Adventswoche findet sich das folgende Kollektengebet im »Messbuch«:

*Hilf uns, Gott,  
dass wir voll Freude in diesen Tagen die Ankunft  
deines Sohnes erwarten.  
Nimm alle Trägheit von uns  
und mache uns bereit zu wachen und zu beten,  
damit uns Christus nicht schlafend findet,  
wenn er kommt und anklopft.  
Er, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebt und herrscht  
in Ewigkeit.*

Das Kollektengebet beginnt unmittelbar und dringlich mit der Bitte um Gottes Hilfe. Die Anamnese des »Tagesgeheimnisses« ist in diese erste Bitte eingeschlossen. Es geht um die »Ankunft dei-

---

1 Vgl. Anton Rotzetter, An der Grenze des Unsagbaren. Für eine zeitgemäße Gebetssprache in der Liturgie, Ostfildern 2002, 97.

nes Sohnes« - das Motiv des Advents. Bibelkundige Hörerinnen und Hörer des Gebets werden an die Mahnung Jesu erinnert (»wachet und betet«), an das Gleichnis von den »klugen und törichten Jungfrauen« (Mt 25,1-13), vielleicht auch an den Gebetskampf Jesu in Gethsemane (die schlafenden Jünger im Garten) und an das Bild des Kommenden, der an die Tür klopft (Offb 3,20). Ein ganzes biblisches Panorama steht in wenigen Worten vor dem Auge, wenn diese Anspielungen gehört werden.

Norbert Lohfink schreibt das Gebet wie folgt um:

*Gib uns die Unruhe,  
Herr, unser Gott!  
Voll Unruhe  
lass uns die Ankunft deines Sohnes erwarten,  
wachend und betend in dunkler Nacht.  
Kommt er auch lange nach Mitternacht erst und klopft an -  
er finde Menschen, die ihn jubelnd und jauchzend begrüßen.*

Das für den Gottesdienst eher ungewöhnliche Wort »Unruhe« prägt dieses Gebet und bestimmt die erste Bitte. Motivisch mündet das Gebet in die Bildwelt des Gleichnisses von den Jungfrauen. Anton Rotzeters Version lautet wie folgt:

*Gott,  
Dein Sohn kommt in dunkler Nacht -  
Kommt er auch lange nach Mitternacht -  
Und klopft an -  
Lass uns dann wach sein und froh.  
Jetzt aber gibt uns das Lied der Hoffnung,  
die Sehnsucht der Liebenden,  
die Kraft des Glaubens.*

*Darum bitten wir durch Jesus Christus, Deinen Sohn,  
den Du mit Deiner göttlichen Kraft erfüllst für Zeit und Ewigkeit.*

Das Gebet Rotzeters ist in den ersten beiden Zeilen klassischer: auf die Anrede folgt der Blick auf Gottes Handeln (wobei das Substantiv »Ankunft« durch das Verb »kommen« ersetzt ist). Ab der dritten Zeile formt Rotzetter das Gebet so um, dass er der Dramaturgie des Gleichnisses aus Mt 25 nachgeht.

Die drei Beispiele zeigen, wie viele Möglichkeiten offenstehen, wenn die Struktur des Kollektengebets im Klangraum eines Sonntags oder Feiertags mit Worten Gestalt gewinnt.